

**Berlin, am 13. September 2019**

**Stellungnahme des ZMB zur Vergabe der Basis- und Konzeptförderung**

Die Ende Mai veröffentlichten Empfehlungen der Senatsjury zur Vergabe der Basis- und Konzeptförderung für die Darstellenden Künste haben in der Szene des freien Musiktheaters einen Eklat ausgelöst. Auch der nun veröffentlichte Kommentar der Jury zeigt deutlich, dass die vorhandenen Finanzmittel trotz der bisherigen Budgeterhöhungen höchstens dafür ausreichen, um die gestiegenen Aufwendungen jener Akteur\*innen auszugleichen, die ohnehin schon länger strukturelle Förderung erfahren. Neue Impulse, insbesondere solche jüngerer und nachgewachsener Akteur\*innen, müssen unberücksichtigt bleiben. Dies setzt ein fatales Zeichen und kann auf längere Sicht nur zu künstlerischem Stillstand und Stagnieren der Szene führen.

Die freie Musiktheaterszene Berlins ist in den letzten Jahren enorm gewachsen. Berlin hat sich national und international hierbei zu einer der wichtigsten Metropolen im Bereich zeitgenössischen Musiktheaters entwickelt. Neben etablierten Ensembles wie *Nico and the Navigators*, *NOVOFLOT* oder *Solistenensemble Kaleidoskop* haben zu diesem Boom besonders auch die zahlreichen jüngeren Akteur\*innen wie *Müller/Rinnert* und *La Cage* sowie die *Gruppen Hauen und Stechen*, *Opera Lab Berlin* und *DieOrdnungDerDinge* maßgeblich beigetragen. Auch sie genießen durch Einladungen auf wichtige europäische Festivals und Kooperationen mit Theater- und Opernhäusern im In- und Ausland längst internationale Anerkennung. Bei der Vergabe gingen sie nun aber erneut leer aus.

Hebt die Jury im Kommentar zu ihren Entscheidungen ausdrücklich die besonders hohe Qualität der Anträge im Bereich Musiktheater hervor und wertet „fast alle als förderungswürdig“, so reichten die Mittel aber nicht aus, um nachgewachsene Akteur\*innen mit zu berücksichtigen. Da ihnen ihre inzwischen langjährige erfolgreiche Arbeit noch immer keinen Zugang zu struktureller Förderung verschafft, sehen sich einige ganz konkret vor der Alternative, diese zu beenden oder Berlin als Standort zu verlassen.

Zu einem Bumerang droht hierbei auch die vom LAFT erkämpfte und vom ZMB unterstützte Selbstverpflichtung der Szene zur Bezahlung von Mindesthonoraren zu werden. Geschaffen, um einer minimalen finanziellen Grundabsicherung der Akteur\*innen zu dienen, birgt sie für das Gros der Akteur\*innen eine Verschärfung statt eine Verbesserung der prekären Verdienstverhältnisse, sofern die Gesamtsumme der zur Verfügung stehenden Mittel nicht entsprechend aufgestockt wird.

Der Senatsjury wird dabei eine Position aufgebürdet, in der sie nur noch zwischen zwei unhaltbaren Alternativen entscheiden kann: entweder sie beschneidet die Ensembles, die schon länger und zurecht strukturelle Förderung erhalten, in ihrer Absicherung und weiteren Entwicklung; oder sie kann die neuen Impulse gar nicht erst zum Zuge kommen zu lassen. Die herausragende Stellung Berlins im Feld zeitgenössischen Musiktheaters erweist sich auf diese Weise als massiv bedroht.

Für eine wesentliche Verschärfung der Situation sorgt in diesem Zusammenhang zudem die Entdifferenzierung des bisherigen Fördersystems durch die grundsätzliche Abschaffung von Haushaltstiteln im Bereich von Gruppen und Ensembles. Das relativ hohe Förderniveau der jetzt in die Basis- bzw. Konzeptförderung zurückgestuften Ensembles setzt nun finanzielle Maßstäbe, an denen sich auch die Förderung anderer orientieren muss.

Mit der Liquidierung eines gestuften Systems ging hierbei eine Stellschraube verloren, die bislang eine Situation verhinderte, in der neue und etablierte Gruppen in einen für beide Seiten ruinösen Konkurrenzkampf geführt werden, in welchem es für die neuen dennoch so gut wie aussichtslos bleibt, in den Bereich struktu-

reller Absicherung zu kommen. Ein eigener Fördertopf, der explizit den neuen Impulsen nachgewachsener Ensembles gewidmet ist, könnte hier Abhilfe schaffen.

Der ZMB fordert den Senat auf,

- auf Grundlage einer ausführlichen Auswertung diesjähriger Förderanträge und ihrer Finanzierungspläne gemeinsam mit der diesjährigen Senatsjury den vorhandenen realen Bedarf für das Musiktheater zu ermitteln und diesen bei den Haushaltsberatungen zu berücksichtigen.
- einen Ausgleich zu schaffen für die Entdifferenzierung des bisherigen Fördersystems, die zur systematischen Austrocknung jener neuen künstlerischen Impulse führt, die wesentlich sind, um die Bedeutung der Berliner Musiktheaterszene zu erhalten.

